



Gedanken über ...

Dummheit

Kolumne von Gerald Kral

Dummheit ist wohl ein zutiefst demokratisches Phänomen, sämtliche Bevölkerungsschichten sind davon betroffen. Eines meiner Lieblingsbeispiele dafür ist jener frühere Hauptmann eines österreichischen Bundeslandes, der als Verkehrslandesrat womöglich rechtswidrige dummschlaue Aktivitäten zur Beseitigung bzw. Verrückung bestimmter Ortstafeln durchführte und sich später, als er zum Landeshauptmann avanciert war, damit rechtfertigte, dass er ja die Tragweite seines damaligen Handelns nicht erkennen konnte. Dass er sich damit selbst wegen offensichtlicher Dummheit teilmündigte, scheint ihn nicht sehr gestört zu haben. Noch dümmer womöglich die Entscheidung eines Gerichtes, das ihn in dieser Ansicht bestätigte; alles natürlich ohne dass jemand in Erwägung gezogen hätte, dass er dadurch eventuell in seiner Arbeits-/Amtsfähigkeit eingeschränkt sein könnte. „Alles richtig gemacht“ sozusagen – das kennen wir ja auch aus jüngerer Vergangenheit aus einem anderen Bundesland zu einem sehr aktuellen Thema.

Schnee von gestern? Mitnichten: Im Februar stand ein Landesrat vor Gericht, weil er Unterkünfte für geflüchtete Minderjährige mit Stacheldraht, Hunden und Kameras „sichern“ ließ. Die Argumentationslinie seines Verteidigers? Selbst wenn etwas Ungesetzliches passiert sein sollte, habe der Politiker nicht gewusst, dass es verboten sei. Der Angeklagte selbst betonte, Bauer zu sein und von rechtlichen Regelungen wenig Ahnung zu haben. „Landesrat in Niederösterreich scheint der beste Posten der Welt zu sein. Man muss nichts können, nichts lesen, nichts hören, nichts nachfragen“, schreibt dazu eine Tageszeitung.¹⁾

Pure Dummheit, in den Taten wie den Argumenten. „Die Dummheit hat aufgehört, sich zu schämen“, konstatiert Heidi Kastner, Psychiaterin und Gutachterin, die ein Buch²⁾ darüber geschrieben hat. Es handelt sich dabei um einen besonders erfrischenden und grundvernünftigen Zugang zum Thema, dessen Charme man sich nicht entziehen möchte. Allerdings, und darauf verweist die Autorin bereits im Vorwort, ohne Lösungsansätze bieten zu können, weil: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens“, wie Kastner Schiller zitiert; oder, einfacher: Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen. Was verwundert, ist lediglich der eher schmale Umfang des Bändchens: Wer Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören, würde sich eher eine vielbändige Enzyklopädie der Dummheit wünschen.

Kastner stellt anhand von Beispiel-Vignetten Zusammenhänge der Entwicklung von Dummheit mit der emotionalen Entwicklung her: „Was in diesen Situationen dummes Verhalten bedingt, ist nicht ein Mangel an logischem, faktenorientiertem Denken, sondern eher ein Mangel an Fähigkeit, die eigenen Wünsche zu hinterfragen, die Wirkung der eigenen Pläne auf sich oder andere zu überdenken, sie zutreffend einzuschätzen und sich entsprechend zu verhalten. [...] Eine Möglichkeit, von emotionalen Bedürfnissen zu dummen Entscheidungen zu gelangen, ist dann gegeben, wenn diese Bedürfnisse nicht hinterfragt werden, wenn also der Wille, sich ‚gut‘ (ersatzweise: schön, wichtig, besser als etc.) zu fühlen, handlungsbestimmend wird.“ Dazu beleuchtet Kastner auch die Verquickungen von emotionaler Intelligenz, Empathie und Dummheit.

Selbstverständlich, und darauf geht auch Kastner ein, ist auch die aktuelle Pandemie-Situation ein großer Fundus an Beispielen für dummes Verhalten. Einfache Erklärungen komplizierter Sachverhalte sind oft schlicht nicht möglich, aber erstens beliebt und zweitens oft gewünscht („Eine letzte Frage mit der Bitte um eine kurze Antwort“, wir kennen das). „Der Politologe Peter Filzmaier hat dazu im Fernsehen einen gescheiterten Satz geäußert: Komplexe Inhalte seien für viele schwer verständlich. Deshalb tendierten Teile der Bevölkerung dazu, jenen zu folgen, die komplizierte Inhalte so einfach wie möglich aufbereiten. Dann machte Filzmaier eine kurze Pause und sagte ungefähr: ‚Das kann der größte Trottel sein.‘ Damit traf er den Nagel auf den Kopf.“³⁾

Lassen wir Kastner als Schlusswort den US-amerikanischen Psychologen Walter Pitkin zitieren, der Dummheit als das größte soziale Übel betrachtete und bereits 1932 drei Punkte dafür anführte: „Als ersten und bedeutendsten nannte er die Tatsache, dass die Anzahl der Dummen Legion sei. Den zweiten Faktor sah er darin, dass der Großteil der Macht in den Bereichen der Finanz, der Wirtschaft, der Diplomatie und der Politik in den Händen von mehr oder weniger Dummen liege, und abschließend stellte er fest, dass ausgeprägte Intelligenzleistung oft mit ernsthafter Dummheit vergesellschaftet sei“ – dem ist nichts hinzuzufügen. Dringende Leseempfehlung!

1) „Der Standard“ vom 3.2.2022, S. 9.

2) Heidi Kastner: Dummheit. Kremayr & Scheriau, Wien 2021.

3) Interview mit Herwig Kollaritsch: <https://www.profil.at/wissenschaft/wie-lange-werden-wir-uns-noch-mit-dem-virus-herumschlagen-herr-kollaritsch/401849569>.